

Vergnügungs-Ausschuss des Leipziger Vereins, bestehend aus den Kollegen Allgeier, Henke, Mucker, Reichel und Steger, die grösste Fürsorge getragen. Es verliefen alle Veranstaltungen in bester Harmonie, und noch in den letzten Tagen gingen dem Leipziger Verein Stimmen des Beifalls zu, als Erinnerung an die in Leipzig im Kreise der Kollegen verlebten frohen Stunden.

Am Montag, den 24. August, fand im Etablissement Bonorand im Rosenthal ein Festabend statt, veranstaltet von den vereinigten Leipziger Grossisten zu Ehren ihrer in Leipzig versammelten Kundschaft. Die Kapelle des 134. Regiments, unter Leitung ihres Dirigenten A. Jahrow, führte ein wohlgelungenes Konzert aus, dem sich ein Tänzchen anschloss, nebst geselligem Beisammensein bis zu den frühen Morgenstunden.

Für Dienstag, den 25. August, Nachmittags nach 4 Uhr, wurde die geplante Ausfahrt nach den Leipziger Schlachtfeldern von 1813 unternommen, welche den Beifall aller Theilnehmer fand. Zum Schluss-Schoppen war Versammlung im Lutherzimmer des Thüringer Hofes angesetzt, zu welchem sich die Leipziger Kollegen nebst Familien zahlreich eingefunden hatten. Verschiedene Vorträge heiteren Inhalts trugen viel zur Geselligkeit bei, und ganz besonders war es das Hoch des Koll. Lauxmann, gewidmet den Frauen und Jungfrauen, welches zündend wirkte; wir bringen nachfolgend den Wortlaut:

Den Frauen soll heut gelten  
Mein Gruss in frohem Lied,  
Es ziemt sich wohl zu feiern  
Des Hauses bestes Glied,  
Die Frauen, die uns flechten,  
Mit kunstgeübter Hand,  
Das, was verschönt das Leben  
In diesem Erdenland.

Es ist ja wohl ein schöner,  
Doch schwieriger Beruf,  
Den wir uns auserkoren,  
Zu dem uns Gott erschuf;  
Denn was könnt ich mir edler  
Wohl denken, als die Zeit,  
Die wir zu messen haben,  
Mit viel Genauigkeit.

Doch schwer ist's jedem richten  
Nach seinem Wunsch die Uhr,  
Die stetig sollte schlagen  
Ihm frohe Stunden nur,  
Der Eine der beklaget,  
Dass zu schnell flieht die Stund!  
Die Uhr sie geh' zu flüchtig,  
Zu rastlos, in der Rund.

Der Andre möchte haben,  
Dass nicht so lahm der Gang.  
Warum? er kann nicht warten,  
Ihm wird die Zeit zu lang.  
Der Dritte wär' zufrieden,  
Wenn bloss die Uhr wär' schuld,  
Weiss aber gut im Stillen,  
Dass fehlt ihm die Geduld. —

Die müssen wir schon haben,  
Und nicht nur wir allein,  
Ich denk' an uns're Frauen,  
Wie die geduldig sein,  
Der Mann voll ernster Sorgen,  
Er kehrt verstimmt nach Haus,  
Weil nicht so recht will stimmen,  
Was er gedacht sich aus.

Am Dienstag Abend verliess schon der grösste Theil der Kollegen die Stadt, um wieder nach der Heimath zu eilen. Einzelne Gruppen unternahmen noch Reisen nach der Sächsischen Schweiz, nach Bayern u. s. w., so dass zum sogenannten Katerbummel nur noch eine kleine fröhliche Corona versammelt war; galt doch dieser letzte Ausflug dem Besuche der altberühmten Gosenschenke und der Kümmel-Apotheke in Eutritzsch.

Am Schlusse des Berichtes über den wohlgelungenen Verbandstag, der zum ersten Male unter dem Vorsitze unseres Koll. Engelbrecht-Berlin geleitet wurde, gelangt, richtet sich unser Blick nun nach Süddeutschland und gipfelt in dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Stuttgart!“

Da kommt ihm froh entgegen  
Die Gattin, liebevoll  
Fragt sie: Was ist geschehen?  
Dir ist gewiss nicht wohl?  
Wo fehlt's? Erzähl' mir, Lieber!  
Was drückt Dich? sag es mir!  
Vielleicht kann ich Dir helfen,  
Die Sorgen theilen wir!

Da ist schon halb verflogen  
Der Aerger, der ihn drückt,  
Weil sie auch gar so freundlich  
Dabei ihn angeblickt.  
Da löst es sich vom Herzen,  
Ihm wird ganz froh und leicht,  
Vergessen ist der Kummer,  
Die Sorgen sind verscheucht.

Und kommt erst nach drei Jahren  
Wie 's bei uns ist so Brauch,  
Mal der Verband zusammen,  
Man möcht' dabei sein auch;  
Dann sagt sie: liebes Männchen  
Geh', reise doch, ich halt  
Indessen gute Ordnung  
Auf Wiedersehen bald!

D'rum haben wir zu danken  
Zuerst dem Kreis der Frau'n,  
Die unser Heim jetzt hüten  
Und nach dem Rechten schau'n.  
Auch denen die schön zierten,  
Mit holder Lieblichkeit,  
Das Fest, das uns vereinet,  
Sei dieses Glas geweiht.

Sie alle sollen haben,  
Nach deutscher Männer Art,  
Den Sold, den sie verdienen,  
Der nimmer werd' gespart,  
Ich bring' mein Hoch begeistert  
Aus vollem Herzen dar,  
Die Frauen sollen leben  
Noch viele, viele Jahr!

## Auszug aus dem Berichte über die Preisbewerbung von Chronometern auf der Sternwarte in Neuenburg.

(Schluss.)

Die Vertheilung der Preise. Trotz des schwachen Rückganges, welchen wir für die Hauptelemente der Reglage bei der Durchschnittszahl der im Jahre 1889 beobachteten Chronometer festgestellt haben, befinden sich unter den letzteren eine mehr als hinreichende Anzahl vollkommen regulirter Uhren, an welche man alle von dem Staate gestifteten Preise verleihen könnte. Wie ich schon in meinem letzten Bericht ausgeführt habe, ist es bedauerlich, dass das Reglement nicht mehr Preise festgesetzt hat, um die zahlreichen Chronometer, welche Preise verdient haben, damit auszeichnen zu können. Man wird ausserdem aus den nachstehend detailirten Zusammenstellungen ersehen, dass die für die verschiedenen Preise gezogenen Grenzen der Abweichungen durchaus nicht zu streng bemessen sind, sondern im Gegentheil für einige derselben bei der nächsten Revision des Reglements noch eingeschränkt werden könnten.

Was den Hauptpreis anbetrifft, so sind für denselben fünf Bewerber vorhanden, welche mehr als 12 Chronometer geliefert haben; aber unter diesen hat nur ein Einziger alle Bedingungen streng und reichlich erfüllt, während zwei Andere nur die Grenzen für ein oder das andere Element überschritten haben.

Die folgende Tabelle fasst die Durchschnittswerthe dieser fünf Bewerber zusammen:

Namen der Fabrikanten	Anzahl der Stücke	tägliche Abweichung	Abweichung im Hängen und Liegen	Abweichung für 1 Grad der Temperatur	Unterschied zwischen den extremen Gängen
reglementarische Grenzen	mindestens 12	± Sek. 0,50	± Sek. 2	± Sek. 0,15	5 Sek.
1. Paul D. Nardin in Locle . . . . .	13	0,32	1,47	0,07	3,8
2. Henry Grandjean & Comp. in Locle . . . . .	17	0,47	1,92	0,13	6,4
3. Barbezat-Baillet in Locle . . . . .	17	0,49	2,40	0,09	6,3
4. Association Ouvrière in Locle . . . . .	15	0,54	2,11	0,12	8,4
5. Blum & Frères Meyer in Chaux-de-fonds . . . . .	17	0,56	3,09	0,11	9,8

Die beiden letzten Namen dieser Liste können augenscheinlich an der Preisbewerbung nicht theilnehmen, weil die Durchschnittssumme ihrer Chronometer, mit Ausnahme der Compensation, die festgesetzten Grenzen in allen Elementen überschreiten. Der zweite, H. Grandjean & Co., erfüllt zwar alle Bedingungen, mit Ausnahme des Unterschiedes in den extremen Gängen, aber seine Durchschnittswerthe sind merklich höher als diejenigen der Chronometer von P. Nardin, welche in allen Kolonnen den ersten Rang einnehmen. Aus diesem Grunde hat dieser ausgezeichnete Künstler, dessen Verdienste auf der allgemeinen Ausstellung in Paris so glänzend anerkannt wurden, auch diesmal wieder den Hauptpreis in unserer kantonalen Preisbewerbung davon getragen, und er hat ihn sicherlich wohl verdient, da alle Durchschnittswerthe der Reglage seiner Chronometer bedeutend unter den festgesetzten Grenzen geblieben sind.

Man wird sich davon bei Durchsicht der folgenden Tabelle (siehe umstehend) überzeugen, in welcher die Resultate aller seiner Chronometer vom Jahre 1889 verzeichnet sind.

Wie im vorigen Jahre, so sind es auch in diesem Jahre dieselben beiden Fabrikanten aus Locle, welche um den Marine-Chronometer-Preis wetteifern und auch diesmal wieder findet es sich, dass, wie aus der Tabelle I hervorgeht, das Chronometer Nr. 110 von H. Grandjean & Co., welches den zweiten Platz einnimmt, denselben Grad der Vollkommenheit aufweist als das erste der Chronometer von P. Nardin, welches wiederum mit einem elektrischen Registrirapparat versehen ist. Letzterer, nach neuester Konstruktion hergestellt, arbeitet, ohne den Gang des Chronometers in bemerkenswerther Weise zu beeinflussen. Da nach vierstündigem Registriren der tägliche Gang — 0,31 Sek. zeigte, während er ohne diese Funktion — 0,60 Sek. betrug, folglich